

Paderborn

## Die Ruhe hinter den Geldautomaten

Universität Paderborn richtet »Raum der Stille« ein – Abstand vom Studienstress und Gebete möglich



Was Altenheimen die Hauskapelle, ist der Universität ein »Raum der Stille«. Matthias Surall (Evangelischer Studentenpfarrer), Anja Dirkes (Katholische Hochschulgemeinde) und Muslima Mariam Ben Chagra (von links) schätzen auch die Möglichkeit zum Gebet. Foto: Stienecke

Donnerstag, 12. Mai 2011

Von Manfred Stienecke

Paderborn (WB). Studierende und Mitarbeiter der Universität Paderborn können jetzt in Ruhe auch mal abschalten, meditieren oder beten. Gestern ist dort ein »Raum der Stille« eingeweiht worden.

Der schmucklose und fensterlose, gerade einmal 19 Quadratmeter große Raum im Erdgeschoss des Mensatraktes ist nicht ganz leicht zu orten. Ruhesuchende Personen müssen sich zunächst einen Weg durch das Gedränge vor dem Mensaaufgang bahnen und dann am Kiosk und den Sparkassen-Geldautomaten vorbei in den hinteren Winkel des Gebäudeflures finden.

»Wir wissen, dass die Menschen an der Universität einen solchen Raum aus ganz unterschiedlichen Gründen wünschen«, sagte Uni-Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch bei der Eröffnung. »Wir verstehen ihn als einen Beitrag zum Dialog zwischen den Menschen und Kulturen.«

Vor allem die Muslime an der Hochschule wissen den Rückzugsort zu schätzen. »Hier haben wir die Möglichkeit zu beten«, betonte die Sprecherin des Deutschsprachigen Multinationalen Muslimischen Kreises (DMMK) der Universität, Mariam Ben Chagra. Bislang hatten die Muslime nur eine Kellernische zur Verfügung, um die täglichen Gebete zu

verrichten. Jetzt können sie sich in einem freundlich ausgeleuchteten Raum auf Gebetsteppichen gen Mekka neigen, und im Vorraum liegt der Koran bereit.

Die Tür zum »Raum der Stille«, in dem es keinerlei religiöse Symbole an den Wänden gibt, ist zwischen 7 Uhr früh und acht Uhr abends immer unverschlossen. Feste Zeiten gibt es für ein christliches Mittags- sowie ein islamisches Abendgebet. Dazu bietet die Hochschule eine wöchentliche religionsübergreifende Meditationsstunde an. Auch die fernöstlichen Religionen sind eingeladen, hier zum Gebet zusammenzukommen. Nur zu diesen Gelegenheiten sind gedämpft gesprochene Gebete erlaubt, ansonsten gilt das Gebot der Stille.

Dass der Meditationsraum eigentlich viel zu klein ist, das wurde nicht nur gestern bei der Einweihung deutlich, die wegen der zahlreichen Gäste kurzfristig in den Flurbereich verlegt werden musste. Gemeindereferentin Anja Dirkes von der Katholischen Hochschulgemeinde sprach allen Nutzern aus der Seele, als sie die Platzprobleme ansprach: »Ich würde mir einen Raum mit Fenstern und leiserer Lüftung wünschen«, meinte sie in Bezug auf die arg rauschende Klimaanlage. Prof. Dr. Helga Kuhlmann (Evangelische Theologie) bestätigte auf Anfrage, dass die Hochschulleitung einen größeren und mit Fenstern versehenen Raum im Gebäude J, das derzeit umgebaut wird, in Aussicht gestellt habe. Dieser könne in etwa eineinhalb Jahren zur Verfügung stehen.

Wer den »Raum der Stille« betreten möchte, muss feste Regeln befolgen. So müssen zuvor die Schuhe ausgezogen sowie Taschen, Mäntel, Notebooks und Handys in einen Spind eingeschlossen werden. Nur Bibel, Koran oder Meditationsbücher dürfen mit hinein genommen, Betende nicht gestört werden.

Wer möchte, kann sich eine Kniebank, einen Gebetsteppich oder ein Meditationskissen ausleihen. Zwei studentische Hilfskräfte übernehmen in den Mittagsstunden die Aufsicht. Präsident Risch deutete an, dass das Paderborner Modell eines Ruheraumes auch für andere Hochschulen Modellcharakter haben könne. Die Koordination der religiösen oder meditativen Gruppen, die den Raum nutzen möchten, besorgt das Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaft.

Unterstützung und Mitwirkung signalisierte auch der Allgemeine Studierendenausschuss der Universität. Asta-Kulturreferent David Martinez Leon, der bei der Einweihung ein Silberkettchen mit Kreuz trug, betonte die Notwendigkeit, dass religiöse Vielfalt an der Uni ihren Platz finden könne. »Wir brauchen einen Ort der Stille, der die Gelegenheit bietet, sich auf das Wesentliche zu besinnen, sich selbst zu finden, Abstand vom Alltag zu gewinnen und Kraft zu schöpfen.« Jörn Sickelmann (Psychosoziale Beratungsstelle der Universität) ergänzte: »Es muss einen Raum des Träumens geben, um kreative Potenziale entfalten zu können.«

Heiner Hasse von der Katholischen Hochschulgemeinde kann es kaum erwarten, demnächst hier mit Gleichgesinnten in meditativer Runde zusammenzukommen. »Dadurch, dass man sich in diesem Raum begegnet, kommen sicher interessante Gespräche zustande – auch mit anderen Glaubensgemeinschaften.«